



Können wir die Uhr zurückdrehen?

© Doinmedia/KFB

Regenwald retten

Das Thema des Familienfasttags ist dem Kampf gegen die Umweltzerstörung gewidmet.

Ab Seite 3

Die Kraft der Worte

Wie wir in der Care-Arbeit durch die richtigen Argumente mehr erreichen können.

Seite 6

Was uns stark macht

Wasser-Quellen als Orte der Begegnung, des Wandels und der Reinigung.

Seite 11



EDITORIAL

Ernie Novosel,
ehrenamtliche Vorsitzende der kfb-Wien

Liebe Frauen, in der Vorweihnachtszeit erinnern wir uns an eine junge Frau, Maria/Mariam, die in Nazareth eine unglaubliche Ankündigung von einem sonderbaren Botschafter/Angelus/Engel mit Namen Gabriel erhielt. Diese junge Frau nahm die Botschaft als „Magd des Herrn“ an. Die Bezeichnung „Magd“ hat in heutiger Zeit den Beigeschmack von Unterwürfigkeit, von Rechtlosigkeit. Wer will so etwas schon freiwillig sein?

Aber gerade „die Niedrigkeit seiner Magd“ bewirkte Ermächtigung für Unvorstellbares. Das Magnifikat, das dem Miriam-Lied aus der Exodus-Geschichte nachempfunden ist, birgt eine radikale Botschaft „Er stürzt die Mächtigen vom Thron, ... und lässt die Reichen leer ausgehen.“ Kein Wunder, dass der mächtige Herodes auf seinem Thron in Jerusalem nach einer Besorgnis erregenden Botschaft von eigens angereisten Fremden sich dieses Kind vom Hals halten möchte und sicherheitshalber gleich alle neugeborenen Buben umbringen lässt. Er hoffte, damit seine Ruhe zu haben vor solchen Mägden und Knechten.

Wie schaut es heute aus? So viele Mächtige wollen sich der Armen durch Terror entledigen – nicht nur in Kriegsgebieten, sondern auch in Naturschutzgebieten, die für künftige Generationen – den heutigen Kindern – Leben ermöglichen. Da steht eine ältere Frau mit Namen „Mama Aida“ im Amazonasgebiet erfolgreich gegen Mächtige auf zum Schutz für Mutter Erde und ihre Kinder.

Das ist eine befreiende Weihnachtsbotschaft – Frieden für Mensch und Natur – hören wir sie? Ich wünsche es uns und unseren Kindern!

Ernie Novosel

Neues Team



Bei der Diözesankonferenz am 13.9.2024 wurden zwei Stellvertreterinnen der vor einem Jahr gewählten Diözesanvorsitzenden Ernie Novosel gewählt.

Im Bild v.l.: Elfriede Stagel, Ernie Novosel, Maria Ferstl

© Ernie Novosel

Die beiden neuen stellen sich vor:

Maria Ferstl:



Als Stellvertreterin von Ernie Novosel und Verantwortliche für das Vikariat Süd ist es mir ein Anliegen, mit den Dekanaten in

Kontakt zu treten. Ich möchte von euch wissen, was ihr braucht, was wichtig ist und wie wir gemeinsam in die Zukunft gehen wollen.

Kontakt: mariafer@gmx.at

© Maria Ferstl

Elfriede Stagel:



Wohin dich dein Herz ruft, da liegt auch deine Aufgabe. Meine Aufgabe als Vorsitzende Stv. für das Vikariat Nord sehe ich darin, die

Frauen, die ehrenamtlich in den Pfarrgemeinden oft vieles leisten, bei ihren Anliegen zu unterstützen und das Miteinander von Pfarre, Dekanat, Vikariat und Erzdiözese wieder neu zu stärken.

Kontakt: elfriedestagel@a1.net

© Elfriede Stagel



© privat

**Wir können mehr, als
wir glauben!
Wir müssen es sogar!**



Die Hitze- und Hochwetterereignisse dieses Jahres haben es uns drastisch vor Augen geführt: Die Klimakrise ist längst auch bei uns angekommen. Und die Menschen, die leugnen, dass der Klimawandel Menschen-gemacht ist, werden immer weniger. Aber genau darin liegt auch eine Chance. Was wir gemacht haben, können wir auch wieder rückgängig machen. Zumindest müssen wir es versuchen. Und gerade wir Frauen können sehr viel dazu beitragen. Mit stillem und lautem Protest, mit Einmischung in kleinen und großen politischen Organisationen und natürlich durch unser Konsumverhalten und unseren Umgang mit der unmittelbar uns umgebenden Umwelt. Dafür gibt es Vorbilder. Nicht nur bei uns, sondern auch bei den Frauen im Globalen Süden.

Mutter Erde und „Mama Aida“

Frauen wehren sich gegen die Zerstörung von Regenwald.

Die Aktion Familienfasttag ist im kommenden Jahr dem Kampf gegen Umweltzerstörung gewidmet. Dabei legen wir unseren Fokus auf ein Gebiet, das für das Klima der Erde besonders wichtig ist: Auf den Amazonas-Regenwald. Dort stellen sich indigene Frauen in der Provinz Putumayo mutig der Zerstörung unserer „grünen Lunge“ entgegen.

von: Annemarie Mitterhofer, Foto: Doinmedia/KFB

„Wenn wir unser Land misshandeln, wer leidet dann? Die Mutter Erde leidet. Und wir leiden auch“, erklärt Aida Jacanamejoy Miticanoy ihr Engagement im Kampf gegen die Abholzung von Regenwald. Das zu verhindern, war eines ihrer stärksten Motive, sich politisch zu betätigen. Obwohl von vielen mächtigen Männern ihres Volkes immer wieder Gegenwind zu spüren war. Doch die 61-Jährige, die liebevoll „Mama Aida“ genannt wird, ließ sich nicht aufhalten. Zweimal stand sie als Gouverneurin ihrem Reservat *Villa Garzón* im Distrikt *Putumayo* mitten im Amazonas-Regenwald vor – und hat in dieser Funktion erreicht, was viele nicht für möglich gehalten haben: 301.000 Hektar Regenwald vor der Zerstörung zu retten!

Die „grüne Lunge“ unserer Erde

Der Distrikt *Putumayo* im südwestlichen Kolumbien ist nahezu vollständig von dichtem Regenwald bedeckt. Unzählige, zum Teil seltene Pflanzen- und Tierarten sind hier beheimatet. Viele davon sind den indigenen Völkern heilig.

Doch der Amazonas-Regenwald ist nicht nur die „Grüne Lunge“ unserer Erde und eine wichtige Wetterküche, sondern beherbergt auch viele Rohstoffe. Darunter Erdöl und Gold. Sie sind neben Kaffee, Blumen, Bananen und Palmöl die wichtigsten Aus-



fuhrgüter Kolumbiens.

Dadurch entsteht ein Interessenskonflikt.

Während indigene Völker im Gebiet des Amazonas wie schon seit Jahrtausenden weiter im Einklang mit der Natur leben wollen, baut die Wirtschaft Kolumbiens auf die Ausbeutung dieser Natur. Ohne Rücksicht auf den Regenwald, seiner Menschen, Tier- und Pflanzenwelt.

Der Widerstand ist weiblich

Weltweit sind es derzeit gerade Frauen, die sich besonders für den Erhalt der Artenvielfalt, des ökologischen Gleichgewichts, die so wichtig für

die Bewältigung der Klimakrise sind und für Klimagerechtigkeit zwischen Nord und Süd einsetzen. Sie übernehmen Verantwortung für unsere Gesellschaft und für künftige Generationen. So wichtig und wertvoll das ist – so riskant ist es auch. Kolumbien gilt dabei als das gefährlichste Land für Umweltschützer*innen überhaupt. Allein im ersten Halbjahr 2023 wurden der kolumbianischen Ombudsstelle für Menschenrechte 92 Morde an Aktivist*innen und Menschenrechtsver-

treter*innen gemeldet. 2022 waren es noch 60 Menschen, die wegen ihres Engagements für Klima und Menschenrechte getötet wurden. Weltweit waren es 177.

Eine der kolumbianischen Frauen, die sich den Bulldozern entgegenstellte, ist Aida Jacanamejoy Miticanoy. Ihre Botschaft ist ebenso einfach wie eindringlich: Wenn wir zulassen, dass unser Lebensraum zerstört wird, dann zerstören wir uns selbst. Das beobachtet Aida schon seit Jahrzehnten in den benachbarten Territorien. Bohrtürme, die als ewige brennende Fackeln Unmengen von Kohlendioxid in die Luft jagen, Bulldozer, die tausende Hektar Regenwald niederwalzen und dabei nicht nur eine breite Schneise der Zerstörung von unberührten Ökosystemen hinterlassen, sondern auch verseuchtes Wasser und Berge von Müll.

Als Gouverneurin des Reservates *Villa Garzón* widersetzte sich Aida den Plänen der Erdölkonzerne, indem sie die Unterschrift auf einen Vertrag verweigerte, der die Eintrittskarte für die Erdölförderung auf ihrem Territorium gewesen wäre. „Sie haben acht Tage damit verbracht, mir zu sagen, dass es zum Nutzen der Gemeinschaft sei, aber ich habe ‚nein‘ gesagt“, erzählt sie. „Ich habe gesagt: Das ist ein kurzzeitiger Profit. Sie geben uns vielleicht etwas Kleines, aber danach wird es weg sein, und alles, was ihr zerstört – wer wird uns das zurückzahlen?“

In unermüdlicher Überzeugungsarbeit scharte Aida Gleichgesinnte um sich. Sie nennen sich „Die Hüter*innen des Waldes und des Wassers.“ Mit diesem starken und kräftigen Netzwerk für Menschen und Umwelt

will Aida dafür sorgen, dass auch in Zukunft ihre „Mutter Erde“ intakt bleiben darf.

Der Körper der Erde ist wie der Körper der Frauen

Wenn Aida das Leiden von „Mutter Erde“ mit dem Leiden der Frauen gleichsetzt, will sie darauf aufmerksam machen, dass Menschen in enger Symbiose mit ihrer Umwelt leben (müssen). Das ist die Erfahrung der indigenen Völker. Das Leben ihrer Umwelt und ihr eigenes sind eines. Wenn ein Element, zum Beispiel Gold von „Mutter Erde“ herausgenommen wird, dann ist das so, als würde man einer Frau einen Teil ihres Körpers wegnehmen. Oder ihrem Blut das Eisen. Sie ist nicht mehr intakt und wird krank.

Das körperliche Leiden der Frauen durch die Rohstoff-Extraktion ist nicht nur symbolisch zu sehen, sondern auch ganz konkret, wenn sie als Arbeiterinnen in den Goldminen des Landes giftigen Chemikalien ausgesetzt sind. Sie werden krank und mit dieser Krankheit alleingelassen. Durch die Rohstoff-Förderung beziehungsweise durch die fremden Arbeiter, die auf ihr Territorium kommen, sind indigene Frauen auch viel mehr Übergriffen ausgesetzt. Der in Kolumbien allgegenwärtige *Machismo* führt zu einem alarmierenden Zuwachs von *Femiziden* und dazu, dass sich vor allem indigene Frauen Tag für Tag im öffentlichen Raum genauso wie im privaten vor massiver Gewalt zur Wehr setzen müssen.

Wir sind nicht allein. Wir sind viele!

Aida hat die Schlacht gegen die Abholzung des Regenwaldes in *Villa Garzón* gewonnen. Doch sie war dabei nicht allein. Sie erhielt Unterstützung vom kfb-Partner*innenprojekt SERCOLDES (*Servicio Colombiano de Desarrollo Social*). SERCOLDES ging vor rund 50 Jahren aus der Bewegung der Befreiungstheologie hervor. Vor dem Gedanken, dass Veränderung nur von unten kommen kann, werden seither Frauennetzwerke und Führungsfrauen, die sich im Distrikt *Putumayo*

für Frieden und Klimagerechtigkeit einsetzen, systematisch unterstützt. Mit Seminaren, Workshops und Coachings, Radiosendungen, Lobbyingarbeit und der Organisation von Demonstrationen stärkt SERCOLDES diesen Frauen und Netzwerken den Rücken. Sie werden darin geschult und empowert, Frieden, Gerechtigkeit und „*Buen Vivir*“ (ein gutes Leben) für alle Menschen, ungeachtet ihrer sozialen und kulturellen Voraussetzungen zu ermöglichen.

„In zehn Jahren werde ich glücklich sein“

Auch Aida Jacanamejoy Miticanoy nahm an Workshops und Führungskräfte trainings von SERCOLDES teil. Sie lernte durch SERCOLDES andere Frauen kennen, mit denen sie sich vernetzen und austauschen konnte. Und sie lernte, „den Wert der Frauen zu erkennen“, sagt Aida. „Das hat mir ein gutes Gefühl gegeben. Und ich denke, dass ich nicht mehr den Fehler machen werde, mich weniger wert zu fühlen als andere Menschen – oder als Männer.“ Für die Zukunft ist Aida zuversichtlich. „In zehn Jahren“, sagt sie, „werde ich glücklich sein. Denn in zehn Jahren wird es mehr Führungsfrauen geben. Dann werde ich erreicht haben, wovon ich geträumt habe.“

Auch wir hier in Österreich können uns – wie die Frauen im Südwesten Kolumbiens – Ziele stecken und im Kleinen wie im Großen dazu beitragen, dass die Welt um ein gutes Stück klimagerechter wird und auch in Zukunft ein lebenswerter Ort bleibt.

Mehr Informationen erhalten Sie ab Februar 2025 im neuen Familienfasttagsmagazin und auf www.kfb.at. Bitte mitmachen und mit-spenden!

Erfolgreich argumentieren für Care-Gerechtigkeit

von: Margit Appel und Elisabeth Ohnemus

Mitte November wurde im Rahmen einer Online-Veranstaltung der Reader „Erfolgreich argumentieren für Care-Gerechtigkeit“ vorgestellt. Ziel ist es, mit Einordnungswissen, Informationen und Methodenhinweisen das Eintreten für mehr Care-Gerechtigkeit zu unterstützen.

Wenn es darum geht, „Argumente“ für ein Thema aufzubieten und im öffentlichen bzw. politischen Diskurs durchschlagkräftig hörbar zu machen, ist es notwendig, sich bewusst zu sein, was den Raum, in dem öffentlicher bzw. politischer Diskurs stattfinden, definiert. Wo bewegen wir uns? Was bestimmt die Verfasstheit und Dynamik von Öffentlichkeit, Politik?

Immer stärker wirken da Emotionen, verliert die Vernunft. Die Kommunikationsexpertin Ingrid Brodnig spricht etwa vom Trend zum „argumentum ad hominem“: die Aufmerksamkeit wird vom eigentlichen Thema weggelenkt, hin zum Gegenüber und dessen Charakter, oft verbunden mit Abwertung und Häme. „Hass im Netz“ trifft in besonderem Maße Frauen. Die Corona-Krise hat gezeigt, wie Pflege- und Gesundheitspersonal in den Fokus irrationaler virtueller Debatten gelangt ist, teilweise real Opfer von Übergriffen wurde.

Social Media haben den Raum öffentlichen Sprechens und Ausverhandelns neu definiert. Dieser Raum ist stark segmentiert, Menschen bewegen sich in „Bubbles“, an gigantischen virtuellen Stammtischen. Ein einigermaßen „gemeinsamer“ Ausgangspunkt, von dem weg Kommunikation in der Gesellschaft stattfinden könnte, ist verloren gegangen.



© unsplash/David Clode

Einer der Gründe dafür ist die frühe und umfängliche Nutzbarmachung von Social Media durch rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppen und Parteien.

Wie Argumenten für Care-Gerechtigkeit neue Räume eröffnen? Wie die eigene Perspektive so anreichern, dass bei GesprächspartnerInnen Aufmerksamkeit geweckt wird, Irritation entsteht, Neugier verspürt wird? In einer solchen Situation ist es essentiell, sich mit weiteren Argumenten zu stärken. Die Statistiken zur Verteilung familiärer Care-Arbeit, zu den Einkommensunterschieden zwischen Care-Berufen und Berufen im sogenannten „produktiven Sektor“, zum Pensionsunterschied zwischen Frauen und Männern haben wir alle schon lähmend oft verwenden müssen. Sie bleiben weiterhin wichtig.

Im Reader wird darüber hinaus versucht, aus den sehr grundsätzlichen

Analysen u.a. von Joan Tronto zum Zusammenhang von Care-Ungerechtigkeit und Demokratie, oder von Nancy Fraser zur kapitalistischen Wirtschaft als „Trittbrettfahrer“ der Care-Leistungen, weitere Argumente aufzubereiten. Es werden auch Informationen über die zunehmenden „Sorge-Kämpfe“ vermittelt. Weil es für die Kraft der Argumente gut ist, nicht nur aus dem Wissen über Benachteiligungen heraus zu sprechen, sondern auch aus dem Wissen des erfolgreichen Widerstands. Mitarbeitende von elementarpädagogischen Einrichtungen, von Pflegeeinrichtungen gehen auf die Straße und fordern Veränderung: mehr Einkommen, mehr Personal, andere Arbeitszeiten, Anerkennung.

Schon an „Frauen-Orten“ ist es nicht immer einfach, über das Thema Care-Ungerechtigkeit im Gespräch zu sein. Argumentieren für mehr Care-Gerechtigkeit beginnt hier! ►



Mag.^a Margit Appel: Politologin und Erwachsenenbildnerin. Neben ihrer Publikations- und Vortragstätigkeit ist sie im Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt – BIEN Austria und in der Österreichischen Armutskonferenz / ©Margit Appel

Mag.^a Elisabeth Ohnemus: Journalistin, Vermittlerin in der Erwachsenenbildung / ©Elisabeth Ohnemus

► Sprechen wir das Thema der Care-Ungerechtigkeit in einer weiteren Öffentlichkeit an, zeigt sich häufig: weder unserem Wissen noch unseren Erfahrungen wird Bedeutung eingeräumt! Wir sind mit Unwissen, Ignoranz, Vorurteilen, Spott, Besserwisserei, Herablassung und Desinteresse konfrontiert. Um nicht zu rasch aufzugeben, kann es hilfreich sein, solche Auseinandersetzungen im Kopf oder auch real durchgespielt und sich Strategien überlegt zu haben. Auch dazu finden sich im Reader Anregungen und Hinweise.

Den Reader gibt es auf der Homepage der kfb-Wien kostenlos zum Download

<http://wien.kfb.at>



Die diesjährigen Preisträgerinnen Berta und Waltraud Riegler, Dr.ⁱⁿ Ingrid Schwarz von Südwind Niederösterreich, die Obfrau des Regionalen BhW Mag.^a Edith Tippel, die Obfrau der LEADER-Region Bgm.ⁱⁿ Michaela Walla, Helene Haas sowie Waltraud Halmer, die Tochter von Leopoldine Reisenbauer.

Stiftungspreis von Südwind NÖ Gewinnerinnen: kfb-Frauen Berta und Waltraud Riegler aus Zöbern

Auch heuer ist der Jury des Leopoldine Reisenbauer Stiftungspreises gelungen, jahrzehntelanges Engagement für die FAIRE WELT Bucklige Welt Wechselland zu ehren. Die diesjährigen Preisträgerinnen kommen aus Zöbern und aus einer Familie. Berta Riegler und ihre Schwiegertochter Waltraud sind weit über die Gemeindegrenzen in der ganzen Region bekannt und setzen sich unermüdlich für mehr Gerechtigkeit auf lokaler, regionaler und globaler Ebene ein.

„Besonders beeindruckt hat uns die Unermüdlichkeit, die Berta Riegler noch immer an den Tag legt. Sie unterstützt mit gesammelten Kleidern, Möbeln und haltbaren Nahrungsmitteln ein Kinderheim in Ungarn. Waltraud Riegler ist ebenfalls unermüdlich bei FAIRTRADE Ständen bei vielen Anlässen, wie dem Zöberner Advent, den Veranstaltungen der Katholischen Frauenbewegung und in der Schule“, so Ingrid Schwarz von Südwind Niederösterreich.



Doris Hartl sitzend in der Mitte bei ihrem letzten Treffen des AKR Gemeinschaft

In großer Trauer nehmen wir Abschied

Doris Hartl war viele Jahre aktives Mitglied der kfb-Wien und hat in diesem Bereich einen wertvollen Beitrag geleistet. Seit 2015 Diözesanleitungsmitglied, übernahm sie in diesem Jahr die Leitung des Arbeitskreises Gemeinschaft, da ihr die Kontaktpflege in der Pfarre und im Dekanat ein wichtiges Anliegen war. Als Mitglied des Redaktionsteams engagierte sie sich für die kfb-Zeitung, für die sie immer wieder ihre Zeilen geschrieben hat. Doris war auch zwei Perioden lang stellvertretende Vorsitzende der Katholischen Aktion im Vikariats-Ausschuss Nord und wirkte bei der Planung der Weinviertelakademie jährlich mit. Wir haben Doris stets als engagierte Frau erlebt, der Glaube und das Gottvertrauen waren sehr präsent in ihrem Leben. So hat sie auch ihr Dasein als aktive Christin gelebt und sich immer wieder eingesetzt für Teilhabe am Prophetinnensein. Doris wird uns mit ihrem Humor, ihrer Zuversicht, ihrer Verlässlichkeit und ihrem Pflichtbewusstsein fehlen und wir danken Gott dafür, dass wir sie erleben durften.

Vergilt ihr alles Gute, was sie in diesem Leben getan hat und wofür sie sich eingesetzt hat. Ruhe in Frieden, liebe Doris!

Aktuelles, Infos & Termine

REGIONALIMPULS- TREFFEN 2025

„Sorgearbeit klimafreundlich.
Mobilität als Schlüssel zur
Geschlechtergerechtigkeit.“

Wie bin ich im Alltag unterwegs,
um Familie und Beruf unter einen
Hut zu bringen? Wie kann ich
alle meine Versorgungsarbeiten
leisten und mich gleichzeitig kli-
maschonend fortbewegen? Welche
Zusammenhänge gibt es zwischen
Care-Arbeit, Mobilität und Kli-
magerechtigkeit? Wir schauen an
diesem Abend auf die unterschied-
lichen Bedürfnisse von Frauen
im öffentlichen Raum und welche
Ansprüche die Infrastruktur erfül-
len muss.

Referentinnen: DI Andrea Mann,
Dr.ⁱⁿ Julia Girardi-Hoog

Mo., 31. März, 18:30 – 21:00 Uhr

Pfarrheim Sitzendorf

3714 Sitzendorf, Hauptplatz 1

Di., 8. April, 18:00 – 20:30 Uhr

Pfarrsaal Votivkirche

1090 Wien, Rooseveltplatz

Di., 8. April, 18:00 – 20:30 Uhr

Pfarrheim Senning

2011 Senning, Kirchengasse 2

Do., 10. April, 16:00 – 18:30 Uhr

Pfarrheim Oberaspang

2870 Aspang/Markt, Kirchenplatz 6

Mo., 14. April, 17:30 – 20:00 Uhr

1010 Wien, Stephansplatz 6

6. Stock, Raum 603

Mi., 30. April, 17:00 – 19:30 Uhr

Pfarrheim Wiesmath

2811 Wiesmath, Hauptplatz 1

Mo., 5. Mai, 18:30 – 21:00 Uhr

Pfarrheim Pulkau

3741 Pulkau, Schottengasse 7

Mi., 7. Mai, 18:00 – 20:30 Uhr

Kulturstadt Althöflein

2143 Großkrut, Althöflein 88

Gefördert von:  **Österreichische Gesellschaft für
politische Bildung**

Dienstag, 7. Jänner, 16:00 Uhr
**Neujahrsegen und -Café der
Katholischen Aktion Wien**

1010 Wien, Stephansplatz 6/6.Stock,
Treffpunkt: Mensa

**Montag, 20. Jänner, 14:00 bis 18:00
Uhr**

**Was braucht es, um ein
zufriedenes, gutes Leben zu
führen?**

Bildungstag für Frauen

Umweltschutz und Klimagerech-
tigkeit sind große Themen, die
uns alle derzeit beschäftigen. Wir
fragen uns: Wie können wir gut le-
ben und wirtschaften und unseren
Planeten auch für künftige Genera-
tionen lebenswert erhalten?

mit: Gerti Stagl

TN-Beitrag: € 22,- (für kfb-Mitglie-
der bzw. St. Bernhard-Card-Besitze-
rinnen € 18,-), excl. Mittagessen

*Anmeldung bitte bis spätestens
13. 1. im Bildungszentrum St. Bern-
hard, Tel: 02622 / 29131*

**2700 Wr. Neustadt, Bildungszentrum
Domplatz 1**

**Weltgebetstag der Frauen
VORBEREITUNGSTREFFEN:**

Donnerstag, 16. Jänner 2025

18:00 bis 21:00 Uhr

Pfarrzentrum Kirchschatz

2860 Kirchschatz i.d. Buckligen Welt,
Passionsspielstraße 3

Samstag, 18. Jänner 2025

10:00 bis 13:00 Uhr

Evangelische Pfarrgemeinde

2540 Bad Vöslau, Raulestraße 3

Freitag, 24. Jänner 2025

16:00 bis 19:00 Uhr

Floridsdorf Pfarrzentrum

1210 Wien, Pius-Parsch-Platz 3

Montag, 27. Jänner 2025

18:30 bis 21:30 Uhr

Katholischer Pfarrsaal

2020 Hollabrunn, Kirchenpl. 5 ▶

**▶ Weltgebetstag der Frauen
VORBEREITUNGSTREFFEN:**

Mittwoch, 29. Jänner 2025

18:30 bis 21:30 Uhr

Bildungsakademie Weinviertel
2191 Gaweinstal, Kirchenpl. 1

Freitag, 31. Jänner 2025

18:30 Uhr

Katholische Pfarre

2130 Mistelbach, Marienplatz 1

Donnerstag, 6. März

18:30 – 21:00 Uhr

**Arbeitswelt im Wandel –
Künstliche Intelligenz als
Jobkiller oder Chance?**

Weinviertelakademie

Veranstaltungssaal Gemeinde
Großrußbach

2114 Großrußbach, Hauptstr. 31

Fr., 21. Februar, 15:00 bis 18:00 Uhr

Stephansplatz 6/6. Stock, Raum
604, findet eine

STATUTENKONFERENZ mit den
Dekanatsleiterinnen statt.

Einladungen erfolgen persönlich!

**Samstag, 22. März, 09:00 Uhr –
16:00 Uhr**

**Frau* Sein - Zwischen
Erwartung und Realität.**

Das **Frauen*Barcamp** bietet einen
Raum für Austausch, Diskussion,
Vernetzung und Stärkung.

*Eintritt frei! Anmeldung bei ANIMA
01 / 515 52/33 52; anima@edw.or.at*

1010 Wien, Stephansplatz 3,
Stephanisaal

Freitag, 4. April, 16:00 Uhr bis

Sonntag, 6. April, 16:00 Uhr

**„Die Hoffnung lässt nicht
zugrunde gehen“ (aus Röm 5,5)**

Feministische Besinnungstage

mit: Renate Trauner und Isabella
Ehart

**2381 Laab im Walde, Kloster der
Barmherzige Schwestern vom heiligen
Vinzenz von Paul, Klostersgasse 7-9**

monatlich!

kfb FrauentreffAustausch und Begegnung
für Frauen in Wien**Di., 21.1., 25.2., 18:00 – 20:00 Uhr****mit:** Gerda Tiefenbrunner**1010 Wien**, Stephansplatz 6, 5. Stock,
Raum 553**„Wir über 50+“**Offene Jahresgruppe für
Frauen**Mi., 22.1., 26.2., 16:30 – 19:00 Uhr****mit:** Helga-Maria Timmel**1010 Wien**, Pfarre St. Michael
Habsburgergasse 12**Frauenpilgertag 2025****Zeit zu leben. Zeit zu
bewegen****Samstag, 11. Oktober 2025****ab 9:00 Uhr**

Zahlreiche Pilgergruppen werden in ganz Österreich an verschiedenen Orten, auf verschiedenen Wegen, in verschiedene Richtungen unterwegs sein, verbunden durch das gemeinsame Motto „Zeit zu leben“. Unterwegs laden kurze spirituelle Impulse zum Innehalten ein. Zur kostenlosen Teilnahme sind alle Frauen eingeladen. **Geh deinen eigenen Weg – zusammen mit uns!**

Von Frauen für Frauen:

Wir laden dich ein, jetzt aus deiner Region einen Weg einzureichen und im nächsten Jahr als Wegbegleiterin mit einem kleinen Team die Pilgergruppe zu betreuen.

Einreichungen sind ab sofort über ein **Online-Formular** möglich.

Gehe dazu auf <http://wien.kfb.at>

oder **scanne den QR-Code**

Einreichungen bis
31. Jänner im kfb-
Büro!

**AKTION FAMILIENFASTTAG****Teilen spendet Zukunft****Der FAMILIENFASTTAG ist am 14. März 2025**

BILDUNGSVERANSTALTUNGEN

Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit

Schwerpunktland: Kolumbien

Die Aktion
Familienfasttag
in den Regionen

TERMINE:

Mo., 20.1.2025 Mailberg Pfarrhof
18:30 - 21:00 Uhr

Di., 21.1.2025 Stockerau Kloster St.
Koloman, 18:30 - 21:00 Uhr

Do., 23.1.2025 Hadersdorf/Kamp
Pfarrsaal, 18:30 - 21:00 Uhr

Mo., 27.1.2025 Wien, Stephanspl. 6
Raum 603, 18:00 - 20:30 Uhr

Mi., 29.1.2025 Unteraspang Pfarr-
heim, 14:30 - 17:00 Uhr

Do., 30.1.2025 Auersthal Pfarrheim
18:30 - 21:00 Uhr

Do., 30.1.2025 Ravelsbach Pfarr-
zentrum, 18:30 - 21:00 Uhr

Mi., 12.2.2025 Großkrut Kulturstadl
Althöflein, 18:30 - 21:00 Uhr

NOTIZ INTERN:

„Wir Frauen des Arbeitskreises Familienfasttag haben seit 30 Jahren entwicklungspolitische Bildungs-, Informations- und Organisationsarbeit mit viel Freude und Engagement geleistet. Die massiven personellen und organisatorischen Veränderungen in der kfb Wien ermöglichen es diesem Referentinnen-Team nicht, die Arbeit in der geplanten Form zu leisten. Deshalb haben alle Frauen des Arbeitskreises bei der Diözesankonferenz ihre Funktion zurückgelegt. Die geplanten Informationsveranstaltungen können deshalb nicht von uns gehalten werden.“

Die Referentinnen des Arbeitskreises Familienfasttag (Anni Van den Nest, Gerti Täubler, Traude Reinwein,

Melitta Toth, Brigitte Feigl, Traude Novy, Veronika Salfiger, Cristina Lanmüller-Romero)

Um die Durchführung des FFT 2025 aufrecht zu erhalten, springt die ea. Vorsitzende Ernie Novosel ein.

„Die Rücktritte der EZA-Gruppe werden von mir mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Weiterhin stehe ich nach bestem Wissen und Gewissen zur Verfügung für Transparenz bei der Vorgabe des Bischofsrates „Priorisieren und finanzieren“ unter Zusammenarbeit mit der KA und den kircheninternen Stellen. Für weitere Vernetzungen bin ich mit der kfb-Österreich in gutem Kontakt und Einvernehmen.“ *Ernie Novosel*

**Danke!**

**Gesamtergebnis Aktion
Familienfasttag 2023:
2.195.761,40 Euro**

Einerseits andererseits Zum Thema Rituale

von: Annemarie Mitterhofer

In Österreich wird zwischen Persönlichkeitswahlen und Listen- bzw. Verhältniswahlen unterschieden.

Grundsätzlich haben alle Staatsbürger*innen das Recht, zu wählen (aktives Wahlrecht) und gewählt zu werden (passives Wahlrecht), sobald das Wahlalter erreicht wird: unabhängig von Geschlecht, Klasse, Besitz, Bildung, Religionszugehörigkeit etc. Es gilt das persönliche, geheime und freie Wahlrecht.

Wozu zur Wahl gehen? Einerseits entscheidet meine Stimme allein nichts, die ist nicht ausschlaggebend.

Andererseits hat bei einer Wahl jede Stimme den gleichen Einfluss auf das Wahlergebnis. In den letzten Jahren war es oft ausschlaggebend, welche Partei/Person ihre/seine Leute motivieren konnte, zur Wahl zu gehen. Bei der EU-Wahl im Juni dieses Jahres ergaben sich durch die Vorzugsstimmenvergabe Konsequenzen für zwei Parteien in punkto Reihung der Kandidat*innen. Auch dies ist eine Möglichkeit mitzubestimmen.

Einerseits wird häufig die „Qual der

Wahl“ bemüht. Oft stellt man sich in Österreich die Frage, wen soll ich wählen? Selbst die Partei, der ich seit Jahren die Treue halte, hat weder ein brauchbares Wahlprogramm, noch Kandidat*innen, die meinen Vorstellungen entsprechen.

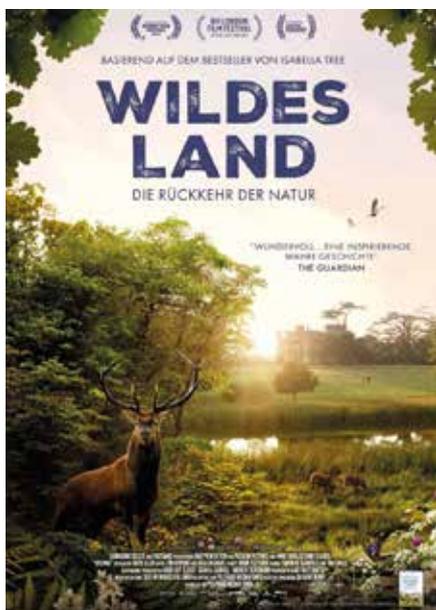
Andererseits ist „die Wahl haben“ ein Privileg, für das viele Menschen gekämpft haben. Das Recht, sich frei entscheiden zu können wird einem erst dann bewusst, wenn es diese Möglichkeit nicht mehr gibt. Da muss nicht auf diktatorische Staaten geblickt werden, es genügt ein Blick über die Grenze nach Ungarn. Sich frei an Wahlen (aktiv und passiv) beteiligen zu dürfen, bedeutet Freiheit und Demokratie.

Könnten wir uns nicht Wahlen ersparen, indem der Bundespräsident eine Expert*innenregierung ernannt? **Einerseits** wurde anlässlich des Ablebens von Dr.ⁱⁿ Brigitte Bierlein deren umsichtige Amtsführung als erste österreichische Bundeskanzlerin in einer innenpolitisch schwierigen Phase von allen hervorgehoben.

Andererseits hat eine Expert*innenregierung nur eingeschränkte Handlungsvollmacht. Wohingegen eine von den Staatsbürger*innen gewählte Regierung die volle Legitimierung hat, weitreichende Maßnahmen zu beschließen und gesetzliche Änderungen umzusetzen.

Wer hat die Wahl? Einerseits benötigen wir ausländische Arbeitnehmer*innen im Handwerk, im Handel, in der Gesundheitsversorgung, in der Pflege uvm. Viele dieser Menschen leben und arbeiten Jahre, oft Jahrzehnte, in unserem Land und haben hier den Mittelpunkt ihres Lebens.

Andererseits wird vielen von ihnen Mitbestimmung und das Wahlrecht hierzulande größtenteils vorenthalten. Österreich ist innerhalb der EU Schlusslicht in Bezug auf Doppelstaatsbürgerschaften und politischem Mitspracherecht für ausländische Staatsbürger*innen mit Lebensmittelpunkt in Österreich. Ein Drittel (!) der „Wiener*innen“ kann nicht mitentscheiden, wer für die Geschehnisse in der Stadt politisch verantwortlich ist.



Filmtipp

Wildes Land - Die Rückkehr der Natur

Der Kinofilm ist eine großartige dokumentarische Erzählung über ein junges britisches Paar, das gegen viele Widerstände seine Farm der Natur zurückgibt. Es sind die Anfänge eines großen Experiments, das zu einem der bedeutendsten Renaturierungs-Projekte Europas wird.

Das junge Paar Isabella Tree und Charlie Burrell erbt in den 1980er Jahren das Landgut Knepp in Süd-

england – ein heruntergekommenes, 400 Jahre altes Anwesen. Ende der 1990er Jahre müssen sie den Tatsachen ins Auge sehen: Der Landwirtschaftsbetrieb ist nicht profitabel und sie haben 1,5 Millionen Pfund Schulden. Das Land liegt brach, der Boden besteht nur noch aus unfruchtbarer Erde und die Artenvielfalt schwindet. Isabella und Charlie kämpfen gegen fest eingefahrene Traditionen und wagen den Schritt, das Schicksal ihrer Farm in die Hände der Natur zu legen.

Aktuell im Kino

„Meine Quellen – Unsere Quellen“ Was macht uns stark?

Anlässlich der Sommerstudientagung der kfb-Österreich fand ein inspirierender Vortrag zum Thema „Kraftquellen“ von Mag.^a Isabella Ehart statt. Maria Ferstl hat ihn für uns zusammengefasst.



© Stefan Lumplecker

Eine wichtige Aufgabe der Frauen im Globalen Süden und in der Bibel ist es, WASSER von einem Brunnen zu holen.

Quellen sind Orte der **Begegnung**, des **Wandels**, der **Erneuerung** und des **Lebens**.

Quellen stehen für **Reinigung** und Sündenvergebung.

Quellen begegnen uns im Kirchenalltag (Weihwasser, Taufe).

Gott ist die **Quelle des Lebens**.

Jesus sagt: Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fließen. (Joh 7, 38)

Isabella hat die 7 Säulen der KFB-Spiritualität in **7 Kraftquellen** umgewandelt, da Wasser in Bewegung ist.

➔ **In Gemeinschaft getragen – WIR-Gefühl:** Geschwisterlichkeit und Solidarität untereinander; achtsamer und wertschätzender Umgang miteinander; Konflikte aushalten; Kompetenzen vermitteln; voneinander lernen

➔ **In Tradition gewachsen – Frauengerechte Rituale entfalten und gestalten:** Heilsame Traditionen weiterführen; Traditionen leben von Veränderung, wenn sie im Leben der Menschen von Bedeutung sein wollen. Wir ehren das Alte und begrüßen das Neue.

➔ **Von Werten geleitet – Gemeinwohl, Hilfe zur Selbsthilfe, Selbstwert stärken:** Gerechtigkeit, Friede und Freude bewirkt durch die Geistkraft Gottes

➔ **Zum Handeln bewegt – Wir wollen die Zeichen der Zeit erkennen:** Begabungen für das WIR einsetzen; Friede, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ist unser Anliegen; FFT, Weltgebetstag, Frauenhäuser und viele weitere Organisationen werden von den Frauen der KFB getragen oder unterstützt.

➔ **Dem Leben dienend – Menschenwürde und gleiches Recht für Frauen und Männer:** Wir stellen das Leben in all seiner Vielfalt in die Mitte unseres Tuns und ermutigen, stärken und ermächtigen Frauen, ein selbstbestimmtes und gutes Leben zu führen. Das Leben ist bunt.

➔ **Das Wort Gottes hörend – Frauengerecht und Frauenliturgie:** Die KFB ermutigt, die Bibel bewusst mit den Augen und den Lebenserfahrungen der Frauen zu lesen.

➔ **Den Frauen gerecht – Wir sind TÖCHTER GOTTES:** Gott hat alle Menschen beim Namen gerufen. Die weibliche Form in der Sprache ist wichtig.

KOLUMNE



© unplash

Die Päpstin

Die Gottheit zum Grusse.

Was ist heutzutage noch normal? Weihnachten! Da sehnt sich doch jede*r nach Normalität, doch was ist „normal“? Lt Soziologen: „Selbstverständliches in der Gesellschaft, das nicht erklärt werden muss“; Lt Duden: „Was die allgemeine Meinung üblich und richtig findet“. Die allgemeine Meinung? Jede*r hat doch eine eigene, scheinbar von den anderen abweichende, gebildet durch Internet, Social Media oder Medien. Und was heute normal ist, ist bald schon anders. Ein Beispiel: Straßenverkehrsordnung „Normal“ war und ist: bei Rot steh, bei Grün geh; heutzutage ist „normal“ zu gehen, wann und wo's beliebt. In den 80ern war zB erlaubt und „normal“ ohne Sturzhelm Moped zu fahren bzw. im Auto nicht angeschnallt zu sein; heutzutage sind wir alle zig-fach gesichert. Lebensrealitäten verändern sich, Arbeitswelt, Digitalisierung, sexuelle Orientierung, Sprache, und verschiedene, neue Kulturen. Das erfordert einen Willen zur Akzeptanz und Flexibilität sowie Lernbereitschaft. Klar sagt sich leicht: „Früher war alles besser, es gab mehr Werte und Moral!“ Bereits der Historiker Livius (*59 v Chr †17 n Chr) hat den Verfall der Moral seiner römischen Mitbürger*innen beklagt. Von der Antike bis zur Neuzeit war der Moralverfall stets Thema. Demzufolge gäbe es gar keine Moral mehr oder aber der Verfall bzw. eine Norm ist Illusion. Fakt ist: Nostalgie ist nie das, wofür wir sie halten, sondern eine imaginierte Vergangenheit, die's so nie gab. Unser Gehirn filtert Erinnerungen. Auch wenn das Feld dessen, was als normal gilt größer und unübersichtlicher wird, muss das keine Angst machen. Es darf das eigene Leben bereichern, denn eines ist fix: „Veränderungen sind ganz normal!“

